

Verkehrt verstahn

VAN HANS-JÖRG BEYER
UT HEIDMÖHLEN



HANS-JÖRG
BEYER

Wenn een wat anners verstahn hett as dat meent is, seggt wi daarto ja up Hoogdüütsch "Missverständnis". Up anner Sied kann dat aber ok ween, dat een dat blot nicht richtig höört hett. Ünnern Streek also alltied verkehrt verstahn. Ok wenn manch een Missdügheid seker argerlich ween kann, lööst se up anner Sied fokken een Smüsterlachen ut. Aber Spaaß höört einfach ok to uns Leven daarto, un bruukt in uns jüst lepend Tieden besünners.

Över een "Risiko", dat'n verkehrt verstahn word, denken wi egentlik ja ok eerst na, wenn't

passeert is, na ja, un denn boogt wi dat wedder liek, wenn't van Bedüden is. Up anner Sied mutt'n aber ok togeven, dat sükke Miss-Snackereen Dag för Dag passeern un wi dat fokken gaar nich marken. Gifft aber ok Snackers, de kriegt alltied wat in de verkehrt Kehl! Sogaar berühmt Minschen as Luther, Galilei oder Kopernikus hebbt daar al mit to doon hat, hebb ick mi seggen laten.

Fokken sünd sückse Saken ok de Moder van humorig Snacks. So weer daar to'n Bispill maal een Jung, de sien slecht Tüügnis sien Vader wiesen dee, un de Vader denn to hüm see, as dat: „För so een Tüügnis mutt dat egentlik'n 'Moors vull'

geven!“, un de Jung seggt: „Genau, - ick weet ok wo de Mester wohnen deit.“ - Ja, aber of he daar nu de Kurv mit kregen hett, glööv ick allerdings nich. Üm een Straafpredigt is he nicht rümkomen, un sien Däschengeld wurr körter maakt, - so löppt dat ja meest. Ok, as nämlich de Nahberssöhn van Buur Gerd bi hüm vörstellig wurr un to hüm see: „Ick wull geern dien Tochter heiraden!“, un de Buur hüm denn fraagt hett, of he denn al bi sien Froo west weer. Waarup de Jung denn allerdings meen: „Nee, dat nich, aber open gestannen, ick much lever dien Tochter heiraden. - Ewigsmooi!

Natürelk hebb ick ok weer'n lütt Dööntje to'n Sluss up Lager. Dat is ditmaal een Isenbahn-Geschicht, so richtig ut'n Leven grepen, de sick för lang Tieden in de twintiger/dartiger Jahren

maal afspölt hebben schall. Dat geiht üm Oma Gerdes, de al'n ganz Tied up't Land leven dee, daar aber nicht boren weer, sick de plattdütsch Spraak woll so'n beten anegend harr, aber gaar nich so veel Plattdütsch snacken dee, man wenn doch, denn klei se hör Hoogdütsch immer weer geern mit dat Plattdütsch dörnanner.

Oma Gerdes wull nu maal mit hör Swegermoder mit'n Zug na Hamburg hen to'n „Schoppen“. Daarför harr se sick so richtig fein maakt. Een dunkelgrau Kostüm mit een witten Kraag, un ünner an de Arms harr se so'n Aard Fechtmanschetten an, de to de Tied ja Mood weern. Nu harr Swegervader de beiden denn to'n Bahnhof brocht un daarför sörgt, dat se ok'n mojen Fensterplatz kriegen deen. As de Fleit van de Statioonsvörsteher denn tril-

lern dee, set sick de Zug sinnig in Bewegung. De beiden winken Swegervader dör dat open Fenster noch ördentlik to, - ja, un daarbi flog Oma Gerdes up eenmaal de een groot Manschett van'n Arm af un weih so as'n Duuv över'n Bahnstiege weg. Totaal verfehrt fung Oma Gerdes an to jammern: „Oh mein ..., oh mien ...“, ja, un nu fung se ok noch mit hör Plattdütsch an, „mien Manschitt, ... mien Manschitt“, reep se luudhals, un fung bold an to blarren. De Statioonsvörsteher up'n Bahnstiege, een börtigen Oostfrees, harr dat natürelk höört, aber woll verkehrt verstahn. Gelaten un ganz dröög see he to sick sülben: „Tja, goode Froo, wenn dien Mann noch schitt, denn kummt he nu nich mehr mit!“ Dat weer't för hüüt van mi, maakt jo'n mooi Wekenenn, un natürelk munter hollen!